



Wo einst die Zeche Hugo Haniel stand (1895-1993), breitet sich heute Industriebrachland aus.

Oktober 2011

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Tag der deutschen Einheit

Wo einst Kohlen in Mengen gefördert wurden, ist heute Brachland

Wenn der Rad- und Wanderweg hier nicht vorbei führen würde, geriete das Land in Vergessenheit

Im Versumpungsgebiet des Sterkrader Handbaches, im Waldteichgebiet am Rande des Holtener Bruchs, wo heute wieder Ödland ist, durchzogen von einem Rad- und Wanderweg, der das Terrain überschaubar macht, machte man sich einst Hoffnung auf eine Großschachthanlage Zeche Hugo.

Die Jahre zwischen 1895 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges trugen wesentlich zum Bild des Kaiserreiches als wirtschaftlich besonders prosperierende Phase der deutschen Geschichte bei.

Energie war nötig, um die wirtschaftlichen Interessen zu verwirklichen. Kohle war der einzige Grundstoff, diese Energie in ausreichenden Mengen zu bekommen.

1851 stieß man bei Teufarbeiten auf das erste Kohlenflöz der Concordia. 1859 förderte die GHH-Zeche Oberhausen die erste Kohle. Zeche Osterfeld begann 1879 mit der Kohlenförderung. Der Kohlenbedarf wurde unersättlich. Das Grubenfeld der Gutehoffnungshütte sollte mit der Zeche Sterkrade und Zeche Hugo weiter nach Norden erschlossen werden.

Im Jahre 1895 begann die Gewerkschaft der Zeche Oberhausen mit dem Abteufen eines Wetterschachtes. Dieser wurde zunächst als Schacht "Sterkrade" bezeichnet, aber nach Auffindung günstiger Lagerstätten in Zeche "Hugo" umbenannt. Nach mehrmaligen Unterbrechungen durch Schwimmsand-Einbrüche konnte die Schachthanlage 1904 die Förderung aufnehmen.



Zeche Hugo in den 1920er Jahren

Über dem Schacht wurde ein großes deutsches Strebengerüst erbaut, in Holten wurden zugehörige Werkssiedlungen errichtet.

1904 wurde ferner eine kleine Kokerei auf Schacht "Hugo" errichtet.

Die kohlenbeinhaltende Karbonschicht wurde bei 335 m abgeschlossen. Auf zwei Sohlen (359 m und 385 m) bestanden Verbindungen zur Zeche Sterkrade. Dadurch konnte Hugo als einziger Wetterschacht genutzt und die Abwetter nach Sterkrade abgeleitet werden.

Die Zeche förderte im Schnitt mit 1200 Berg- und Übertageleuten 400.000 Tonnen Kohle jährlich.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Förderkonzentration der Schachthanlagen der Gutehoffnungshütte AG wurde beschlossen, die Zeche "Hugo" 1932 für die Förderung stillzulegen und als Wetterschacht an die Zeche Osterfeld anzuschließen. Die Kokerei wurde stillgelegt und das vorhandene Fördergerüst durch eine kleinere Förderanlage ersetzt.

1949 ist der Schacht in "Hugo Haniel" umbenannt worden, um Verwechslungen mit der gleichnamigen Zeche Hugo in Gelsenkirchen zu vermeiden.

1971 wurde der Schacht umbenannt in Osterfeld 7.

1989 ging der Schacht in das Bergwerk Lohberg-Osterfeld ein. Der Schacht wurde durch die Aufgabe des Standortes Osterfeld 1993 aufgegeben und anschließend verfüllt. Die Tagesanlagen wurden abgerissen.

Übergeblieben sind nur noch die Platanenbäume an der Anfahrt zum Schacht von der Weseler Straße aus.

Die Endteufe des Schachtes betrug 775 m.



Verkleinertes Fördergerüst als Wetterschacht



Heutiges Brachgelände der ehemaligen Zeche Hugo Haniel



Letztes Fördergerüst bei der Schachtverfüllung